

Protokoll:

RM Dr. Freisberg befürwortet das Vorhaben, weist jedoch darauf hin, dass die Bezeichnung „Sintizze“ möglicherweise nicht allgemein bekannt sei und daher auf manche Leserinnen und Leser ungewohnt wirken könne.

RM Schmidt entgegnet, dass sich aus dem Gesamtzusammenhang des Textes die Bedeutung erschließe. Insbesondere werde durch die parallele Verwendung der Bezeichnung „Jüdinnen“ deutlich, dass „Sintizze“ die weibliche Form von „Sinti“ bezeichne.

AM Thielges spricht sich ebenfalls für das Vorhaben aus. Er merkt an, dass eine Skizze hilfreich gewesen wäre, um sich ein konkreteres Bild von der geplanten Ausgestaltung der Stolperschwelle machen zu können.

Der Vorsitzende erläutert, dass es sich bei Stolperschwellen um eine breitere Variante der Stolpersteine handle.

RM Altmaier fragt, ob ausschließlich die im Text genannten Personengruppen vom Koblenzer Hauptbahnhof deportiert wurden oder ob auch weitere verfolgte und marginalisierte Gruppen, beispielsweise Homosexuelle oder politisch Verfolgte, betroffen waren und daher gegebenenfalls im Text berücksichtigt werden sollten.

Der Vorsitzende erklärt, dass er hierzu derzeit keine abschließende Auskunft geben könne. Die Verwaltung werde mit den Initiatoren des Projekts Kontakt aufnehmen und prüfen, ob weitere Personengruppen von Deportationen betroffen waren. Die Beschlussfassung könne daher auf die nächste Kulturausschusssitzung vertragen werden.

AM Walter merkt an, dass im Text „wurden vor allem Sintizze und Sinti sowie Jüdinnen und Juden [...] deportiert“, stehe. Die Formulierung „vor allem“ impliziere, dass auch weitere Personengruppen betroffen gewesen seien, weshalb sie keine Notwendigkeit für eine Änderung des Textes sehe. Gegebenenfalls könne jedoch die Reihenfolge der genannten Gruppen angepasst werden, indem Jüdinnen und Juden zuerst genannt würden. Dadurch könne die Bedeutung der Bezeichnung „Sintizze“ als weibliche Form unmittelbar aus dem Zusammenhang erschlossen werden.

RM Dr. Freisberg entgegnet, dass eine solche Änderung sachlich nicht zutreffend wäre, da Jüdinnen und Juden vorrangig vom Bahnhof Koblenz-Lützel deportiert wurden.

RM Sauer befürwortet den Vorschlag des Vorsitzenden, gemeinsam mit den Initiatoren zu prüfen, ob im Text auch andere Gruppen benannt werden sollten.

Der Ausschuss stimmt der Vorgehensweise zu und verträgt die Beschlussfassung auf die kommende Sitzung des Kulturausschusses.